

Die behandelten Liegenschaften

Inhaltsverzeichnis

1.	Aarwangen	Amtshaus Aarwangen	Seite 2
2.	Aarwangen	Schloss Aarwangen	Seite 3
3.	Belp	Schloss Belp mit Käfigturm, Rubigenstrasse 20 und Wohnhaus, Rubigenstrasse 16	Seite 4
4.	Biel/Bienne	Neuengasse 8	Seite 6
5.	Zweisimmen	Schloss Blankenburg	Seite 7
6.	Büren an der Aare	Schloss Büren a.A.	Seite 8
7.	Burgdorf	Schloss Burgdorf	Seite 10
8.	Erlach	Amtshaus Erlach	Seite 12
9.	Fraubrunnen	Schloss Fraubrunnen	Seite 13
10.	La Neuveville	Grand'Rue 2 (d und f)	Seite 14
11.	La Neuveville	Rue des Fossés 1 (d und f)	Seite 16
12.	Laupen	Schloss Laupen	Seite 18
13.	Meiringen	Amtshaus Meiringen	Seite 20
14.	Schlosswil	Alte Post, Riedstrasse 13	Seite 21
15.	Schlosswil	Schloss Schlosswil	Seite 22
16.	Schwarzenburg	Schloss Schwarzenburg	Seite 24
17.	Trachselwald	Schloss Trachselwald	Seite 25
18.	Wimmis	Amtshaus Wimmis	Seite 26
19.	Wimmis	Schloss Wimmis	Seite 27

Zusammenfassung: Amtshaus Aarwangen

Objektübersicht

Baujahr:	1831/33, renoviert 1980
Heutige Nutzung:	Verwaltung
Mögliche Umnutzung:	Das Amtshaus kann weiterhin als Bürogebäude betrieben werden. Desweiteren sind Wohnnutzungen, kulturelle Nutzungen oder Schulungsräume denkbar.
Bemerkungen:	keine

Fotos:



Ansicht von Süden



Scheune und Amtshaus (rechts)

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. In der Regenerationszeit genügten die zum Teil bewohnten Räume des Schlosses nicht mehr; in unmittelbarer Nähe des Pfarrhauses, hart an der Hangkante des Taleinschnitts, an der alten Strasse erbaute die Regierung daher die Amtsschreiberei des Bezirks Aarwangen, die noch heute der Bezirksverwaltung dient.

Kunsthistorische Stellung. Das Haus in Form eines biedermeierlich-klassizistischen Stockes unter steifem Vollwalmdach und seitlichen Säulenlauben könnte auch Pfarr-, Schul- oder Herrenhaus sein. Das Gebäude nimmt eine wichtige Stellung als Abschluss der Dorfstrasse und am Beginn der steilen Eyhalde ein. Einfache, aber sauber gegliederte Grundrisse samt Treppenanlage der Bauzeit, ebenso Raumauskleidungen. Zugehörige Scheune.

Das Baudenkmal ist von regionaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Aarwangen

Objektübersicht

Baujahr:	13. Jhd, laufend renoviert
Heutige Nutzung:	Verwaltung
Mögliche Umnutzung:	Büro/ Schulungszentrum, Wohnnutzung
Bemerkungen:	Parzelle liegt in der Uferschutzzone, keine Baulandreserve.

Fotos:



Nordwestansicht



Südostansicht

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Schloss Aarwangen entstand durch kyburgische Ministerialadelige im 13. Jahrhundert zur Sicherung des wichtigen Flussübergangs. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts gehörten die Herren von Aarwangen zu den führenden Geschlechtern im Oberaargau und am kyburgischen Hof in Burgdorf. Nach der Übernahme von Burgdorf 1384 verschob sich der bernische Einflussbereich Schritt um Schritt nach Osten. 1432 kaufte Bern Schloss und Herrschaft Aarwangen, seit 575 Jahren dient das Schloss der bernischen Verwaltung. Besondere Aufgaben hatte es im Bauernkrieg 1653 zu übernehmen, als Pferdewechselstation der bernischen Eilboten und als Zeughaus hatte es zusätzliche Funktionen.

Kunsthistorische Stellung. Schloss Aarwangen ist ein markanter, von frühgotischem Hauptturm dominierter und barock erneuerter Baukomplex unmittelbar am Flussübergang. Die hufeisenförmige Ringmauer, ehemals mit gegen die Aare offenem Graben, ist im Süd- und Westabschnitt ablesbar, ebenso der Eckturm bei der Brücke. Dominant ist der neungeschossige, unbewohnbare Hauptturm des 13. Jahrhunderts aus sehr gepflegtem Bossenquaderverband, 1624 wurden das oberste Geschoss und die schönen Volutengiebel in bemerkenswerter Anpassung an den mittelalterlichen Bestand zugefügt. Wohnbauten ummanteln den Turm auf drei Seiten, im Kern mittelalterlich, zahlreiche Umbauten bis ins 20. Jahrhundert. Treppenturm 1643. Ausstattungsteile des 17. und 18. Jahrhunderts. Aarwangen besitzt mit Trachselwald den schönsten und gepflegtesten mittelalterlichen Schlossturm, als Besonderheit ist seine in der Mauerdicke ausgesparte Treppe zu erwähnen. Das Schloss Aarwangen ist ein Baudenkmal von regionaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Belp

Objektübersicht

Baujahr:	13. Jhd., renoviert: 1992
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Büro, Schulungszentrum, Ateliers, Wohnen. Die Liegenschaft umfasst ca. 3,500 m ² Baulandreserve. Ein Neubau auf Landreserve im Zusammenhang mit dem Schloss oder einer Erweiterung der benachbarten Schulanlage ist denkbar.
Bemerkungen:	Nebst dem Schloss besitzt der Kanton die Landparzelle Kat. Nr. 27 in unmittelbarer Nachbarschaft des Schlosses mit einer Fläche von 4,664 m ² . Auf der Parzelle befindet sich der so genannte "Käfigturm" der heute als Dorfmuseum genutzt wird, sowie ein Wohnhaus.

Fotos:



Südansicht Schloss



Nordansicht Schloss



Käfigturm



Wohnhaus Rubigenstrasse 16

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Schloss

Historische Stellung: Das Schloss Belp war Sitz einer privaten Freiherrschaft, deren Burg am Nordrand des Belpbergs im 15. Jahrhundert verlassen und durch mehrere feste Häuser im Dorf ersetzt wurde. Herrschaftsinhaber waren seit dem 14. Jahrhundert Bürger der Stadt Bern. 1631 bis 1636/44 wird die Anlage auf die heutige Grösse verdoppelt, um das Schloss Nordost ergänzt und mit dem hohen

Treppenturm ausgezeichnet. 1798 fallen die Herrschaftsrechte definitiv an den Staat. Erst 1812 kauft der Kanton von Carl von Wattenwyl Schloss und Schlossgüter, um einen Sitz für das neu geschaffene Amt Seftigen zu erhalten. Das Schloss Belp ist daher vergleichbar mit ähnlichen privaten Herrschaftssitzen wie Münsingen, Toffen, Burgstein oder Kiesen.

Kunsthistorische Stellung: Belp ist ein gewachsenes Baudenkmal mit fast 600-jähriger Baugeschichte; prägend sind Umbaumassnahmen des 17. und späten 18. Jahrhunderts im Äusseren, des 17. bis 20. Jahrhunderts im Inneren. Als monumentale Dominante im Dorfkern, der Treppenturm übertrifft den Kirchturm noch heute, legt Schloss Belp sprechendes Zeugnis ab von der Bedeutung der privaten Herrschaftsinhaber, die hier die hohe und die niedere Gerichtsbarkeit inne hatten. Die spätbarocke Überformung zweier spätmittelalterlicher Herrschaftsbauten und ihre Verknüpfung mittels des heute ausgebauten Peristyls machen den Reiz der Gesamtanlage Schloss Belp aus. Bemerkenswerte Bauteile im Inneren künden vom Ausstattungsluxus der privaten Bauherrschaft. Schloss Belp ist ein Baudenkmal von regionaler Bedeutung.

Käfigturm, Rubigenstrasse 20

Historische Stellung. Der so genannte Käfigturm in Belp, heute Ortsmuseum, entstand 1542 als obrigkeitliches Gefängnis der privaten Herrschaft Belp; er gehört also in den Zusammenhang des Schlossareals. Mit der Übernahme des Schlossareals im frühen 19. Jahrhundert durch den Staat Bern diente der Turm weiterhin, dieses Mal als kantonales Gefängnis und Bestandteil des Schlosses. Die ehemalige Gefangenenwärterwohnung, angebaut auf der Südseite, diente der entsprechenden Versorgung und Bewachung.

Kunsthistorische Stellung. Im Kanton Bern sind nur wenige alte Gefängnisbauten in dieser Form erhalten geblieben; Belp ist zweifellos der anspruchsvollste und markanteste von ihnen. Es handelt sich um einen spätgotischen nur sehr spärlich belichteten Turm mit abgesetztem obersten Geschoss. Der Zustand der Bauzeit ist äusserlich weitgehend, im Inneren zum Teil erhalten. Es handelt sich um ein Baudenkmal von regionaler Bedeutung.

Wohnhaus, Rubigenstrasse 16

Historische Stellung. Das Wohnhaus Rubigenstrasse 16 ist wohl erst 1908 in Kantonsbesitz übergegangen, errichtet wurde es vermutlich von privater Seite.

Kunsthistorische Stellung. Das Gebäude Rubigenstrasse 16 ist ein typischer Vertreter des spätklassizistischen/romantischen Schweizer Holzstils, wie er in Belp noch mehrfach vorkommt. Durch eine vorbildliche Sanierung 1989 ist das Haus sehr aufgewertet worden und wirkt heute im Strassenbild ausgesprochen günstig. Es enthält pro Stockwerk je eine grosszügige Wohnung, die namentlich auch durch die neuen Verglasungen aufgewertet worden sind. Das zweifellos schützenswerte Bauwerk ist von regionaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Neuengasse 8, Biel

Objektübersicht

Baujahr: 1925, renoviert 1989

Heutige Nutzung: Verwaltung

Mögliche Umnutzung: Bürogebäude mit Wohnanteil gemäss Zonenordnung

Bemerkungen: Teil einer Blockrandbebauung ohne eigene Parkplätze.

Fotos:



Ansicht Neuengasse



Innenhof

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Das Gebäude Neuengasse 8 ist erst 1941/42 als Raumergänzung zu den Verwaltungsbauten an der Spitalstrasse erworben worden. Es diente früher als Etagenwohnhaus.

Kunsthistorische Stellung. Teil der 1925 entstandenen einheitlichen Blockrandbebauung Spitalstrasse 13-19, Plänkestrasse 1-5 und Neuengasse 6-8. Durchwegs einheitlich gestaltete Reihen-Etagenmietenhäuser in Anlehnung an Heimatstil und Art déco. Das Gebäude ist von lokaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Blankenburg

Objektübersicht

Baujahr:	1380/ 1770; renoviert: 1985
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Wohnen (Landjägerhaus)
Mögliche Umnutzung:	Büro (Schulungszentrum, Kompetenzzentrum / Bürogemeinschaften) , Wohnen (Schloss und Landjägerhaus)
Bemerkungen:	8,300 m ² Landwirtschaftsfläche, Abparzellierung und Verkauf möglich.

Fotos:



Südansicht



Nordansicht

Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung: Das Obersimmental gelangte aus der Hand der Herren von Tüdingen um 1378 in Etappen an den Stand Freiburg. Bern benutzte die Gelegenheit des Sempacherkrieges, um das Obersimmental zu besetzen und für den Kanton Bern zu retten. Seit 1386 gehört das Obersimmental zu Bern, Sitz der Verwaltung war die ehemalige Blankenburg.

Kunsthistorische Stellung: 1767 brannte die turmbewehrte Burg völlig aus. In der Folge errichtete der obrigkeitliche Werkmeister Niklaus Hebler auf den mittelalterlichen Substruktionen und unter Einbezug älteren Mauerwerks einen völlig neuen Wohnsitz für den hier Kastlan genannten Amtmann. Der L-förmige Baukörper besteht aus einem zweigeschossigen Corps-de-Logis und einem eingeschossigen Seitenflügel, welcher den erhöhten Schlosshof einfasst. Südlich vorgelagerter grosser terrassierter Garten. Zugehörige ehemalige Pferdescheune. Schloss Blankenburg bietet heute das Erscheinungsbild einer spätbarocken Campagne, also eines Landsitzes. Einzig die doppelläufige gedeckte Freitreppe erinnert an öffentliches und obrigkeitliches Bauen, in dem sie einen Reflex der damaligen Rathaus-treppe in Bern wiedergibt.

Das Schloss Blankenburg ist ein Baudenkmal von regionaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Büren a. A.

Objektübersicht

Baujahr:	1625; renoviert: 1986, 2003, laufend
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Polizei, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Mischnutzung mit Büro / Kompetenzzentrum resp. Schulungszentrum (Schloss), Wohnen (Aaregebäude) und Gastronomie (Gefängnishaus) möglich.
Bemerkungen:	Umfahrungsstrasse Büren ab 2010; Schützenswerte Malereien an Haupt- und Seitenfassade

Fotos:



Südansicht



Nordwestansicht

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. In Büren trat Bern 1393 die Nachfolge der Grafen von Neuenburg an. Der alte Sitz der Vögte, Schultheissen genannt, lag in der Seitengasse. 1620 kaufte Bern vier Bürgerhäuser zwischen Hauptgasse und Aare am westlichen Stadteingang und liess an ihrer Stelle bis 1625 ein grosses neues Schloss bauen. Ziel der Unternehmung war es, an der damaligen Staatsgrenze, am Aareübergang, an der als Transportweg wichtigen Aare und der uralten wichtigsten Ost-Westroute der Schweiz als Staatswesen repräsentativ in Erscheinung zu treten. Der 1624 bezogene Bau dient seither der Bezirksverwaltung.

Kunsthistorische Stellung. Entsprechend der Aufgabe fiel der Neubau repräsentativ aus:

- an der platzartig erweiterten Einmündung der Kreuzgasse wird er in Giebelstellung, statt wie üblich in Traufstellung errichtet. Dadurch erscheint der Bau grösser und mächtiger;
- dreieinhalbgeschossige stark befensterte Fassade unter grossem Ründedach;
- seitliche repräsentative Hausteinerker durchstossen das Dach;
- selbstständiger Torbau in Renaissanceformen mit Pechnase und Türmchen führt in den Hof;
- traufseitiger mächtiger Treppenturm erschliesst das gesamte Haus mittels Quergang;
- 1623 ausgeführter, eben restaurierter und zeitgenössisch ergänzter Malereizyklus an der Haupt- und Seitenfassade des Schlosses, ausgeführt vom Universalkünstler Joseph Plepp: in gemalter Scheinarchitektur einer Palastfassade eingefügtes umfangreiches ikonographisches Programm der Guten Regierung Berns, die mit jener Roms in seiner republikanischen Zeit verglichen wird. Im Zentrum ein „fruchtbares“ Berner Wappen, darüber Allegorie von Mars/Victoria und Pax, beschützt von Pallas Athene, darunter vier Jahreszeiten und die vier Elemente. An der westlichen Traufseite in Triumphbogen das riesige Wandbild mit dem Opfertod des Marcus Curtius zur Er-



rettung der Stadt Rom, das grösste Fassadengemälde im Kanton Bern. Inmitten des dreissigjährigen Krieges, der wenige Reitstunden von der Staatsgrenze entfernt ganze Landstriche verwüstete, stellt Bern dar, dass sein Staatswesen in einem Frieden in Stärke gedeiht, dass ihm Götter, Elemente und Jahreszeiten gewogen sind, dass es aber des Opfersinns der Bürger für das Gemeinwohl bedarf.

Büren ist der weitaus bedeutendste bernische Schlossbau aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in welcher viele Schlösser entstanden, und bringt mit der Fassadenmalerei ein schweizweit einzigartiges Gesamtkunstwerk von hohem geschichtlichem und – auch heute noch aktuellem - politischem Gehalt.

Das Schloss ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Burgdorf

Objektübersicht

Baujahr:	12. Jhd.; renoviert: laufend
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Museum, Polizei, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Beibehaltung von Museum und Wohnen. Ergänzung durch Mischnutzung wie Büros im Bereich der heutigen Verwaltung, Verkaufsräume im Bereich der durch die Polizei genutzten Räume, Restaurationsbetrieb oder Büronutzungen im Bereich des ehemaligen Gefangenenwärterhauses.
Bemerkungen:	Die Erschliessung kann in Rücksprache mit der Denkmalpflege durch einen Lift (Verbindung Schlosshof / Sägegasse) erheblich verbessert werden. Hohe Kosten für Instandhaltung des Schlossfelsens

Fotos:



Südansicht



Innenhof

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung: Die einzigartige topographische Situation führte bereits in frühgeschichtlicher Zeit zu Befestigungsanlagen und später zur Sagenbildung. Die hochmittelalterliche Festung wird urkundlich 1130 erstmals erwähnt. Zusammen mit dem hochburgundischen Hausgut ist das Schloss im 11. Jahrhundert an die Grafen von Rheinfelden und 1090 an die Herzöge von Zähringen gelangt. Der Grossausbau des Schlosses um 1200 zur pfalzartigen Residenz will aus dem Schloss das südliche Zentrum des geplanten, rittlings über dem Rhein angelegten zähringischen Territorialstaates machen. Mit dem Tod Berchtolds V. von Zähringen 1218 bricht das Staatsgebilde auseinander; das Erbe südlich des Rheins gelangt an die Grafen von Kyburg. Schloss Burgdorf ist Zentrum ihres westlichen Besitztums; der Niedergang der Grafen führt 1383 zur Belagerung von Burgdorf durch Bern und die Eidgenossen, erster Artillerieinsatz in der Schweiz. 1384 kauft Bern Schloss und Herrschaft Burgdorf den verarmten Kyburgern ab. Das Schloss ist seit 623 Jahren Sitz der bernischen Bezirksverwaltung, bloss unterbrochen 1798 bis 1804 als Heinrich Pestalozzi hier sein international berühmtes Bildungsinstitut führte. Seit 1885 Sitz des Schlossmuseums, womit die wichtigsten Räume und Türme für das Publikum ständig zugänglich sind.

Als Hauptsitz der für die Gründung des Staates Bern ausschlaggebenden zähringischen Herzogsfamilie, die sich am Schloss mit einer berühmten Inschrift verewigte, spielte Schloss Burgdorf bis zum Übergang an Bern eine zentrale konstitutive Rolle für die Bildung des Staates Bern. Von hier aus wurde die Stadt Bern gegründet.

Kunsthistorische Stellung: Burgdorf ist eine der grössten Hochadelsburgen der Hohenstaufenzeit. Das Schloss hat alle wesentlichen Teile aus seiner Hauptbauzeit bewahrt, die um 1200 geschaffene rationale, planmässige Verteilung der Hauptvolumen ist dominant geblieben. Die um 1200 geschaffene

Kombination kubischer Baukörper in beherrschender Höhensituation ist bis auf den heutigen Tag wirkungsvoll. Zwei freistehende hohe Wehrtürme und eine massive, von Graben, Wall und kleineren Türmen flankierte Wehrmauer des 13. Jahrhundert schützt das Burgplateau gegen Norden. Gegen Süden stehen die repräsentativen Grossbauten des viergeschossigen Palas und der Halle, die insgesamt drei grosse Säle enthielten, wovon der kleinste, der heute so genannte Rittersaal, unverbaut erhalten ist. Das Raumvolumen des grössten Saals in der Halle wurde im 16. Jahrhundert in zwei Stockwerke und zahlreiche Einzelräume unterteilt (heute Amtsgericht und Statthalteramt). Es gab zwei Schlosskapellen, wovon die kleinere samt gotischen Fresken erhalten ist.

Die zähringische Hauptbauphase des Schlosses eröffnet die nachrömische Backsteinproduktion in der Schweiz; die Qualität des ursprünglich aussen wie innen auf Sicht gearbeiteten Backsteinverbandes ist erstaunlich; die dominante Rotfärbung der Hauptbauten nach Aussen ein fürstliches Symbol. An diesen Glanz knüpfte Bern an, als um 1430 der Palas einen neuen Dachstuhl erhielt und seine riesigen Dachflächen mit glasierten Ziegeln geometrische Muster erhielten. Der schonende Umgang, der die bernische Baupolitik auf Burgdorf kennzeichnet und Zeugnis dafür ist, dass sich Bern als Rechtsnachfolgerin der Fürstenhäuser sah, hat dieses Hauptmonument der mittelalterlichen Profanarchitektur in der Schweiz während Jahrhunderten bewahrt. Das Schloss Burgdorf ist, zusammen mit Thun und einigen wenigen anderen Anlagen in der Schweiz das profane Gegenstück unserer grossen romanischen Kirchen.

Schloss Burgdorf ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Amtshaus Erlach

Objektübersicht

Baujahr:	1954, renoviert 1980, laufend
Heutige Nutzung:	Statthalter, Polizei, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Das Amtshaus kann für Büros, Schulungsräume oder Wohnen (Alterswohnungen) umgenutzt werden.
Bemerkungen:	Abbruch des Gefängniszwischentraktes; Abparzellierung und Abbruch Stöckli (1,300 m ²) zur Nutzung der rückwärtigen Parzelle für Neubau möglich.

Fotos:



Ansicht von Nordosten



Stöckli, Gefängnisstrakt und Garten

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Für die an der gleichen Gasse schlecht untergebrachte Bezirksverwaltung entstand 1952/54 auf ehemals freiem Gelände der heutige Bau.

Kunsthistorische Stellung. Prominent schliesst der lang gezogene Trakt unter Vollwalmdach und vortretendem Treppenturm räumlich die Amthausgasse ab. Der Neubau aus den Jahren 1952/54 von Walter Sommer ist ein später, konservativer Heimatstilkomplex, freilich von freierer Baumassenverteilung.

Das Haus ist von lokaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Fraubrunnen

Objektübersicht

Baujahr:	1246, 1528; renoviert: laufend
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Staatsarchiv, Gefängnis, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Mögliche weitere Nutzung des Schlosses durch die Verwaltung in Abklärung (Kantonale Denkmalpflege)
Bemerkungen:	5,000 m ² Landreserve, Ergänzungsbau für Schule durch die Gemeinde im Schlosspark möglich

Fotos:



Nordansicht Schloss



Gefängnistrakt, Wohnungen

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Schloss Fraubrunnen war ursprünglich ein Zisterzienserinnenkloster, das 1246 durch die Grafen von Kyburg gegründet wurde. Im schweizerischen Mittelland war es ausser Königsfelden das wichtigste Frauenkloster. 1375 ging es in Flammen auf, als Bern die sich im Kloster eingekerkerten französischen Söldnerbanden der Gugler schlug, wurde aber wieder hergestellt. An das Ereignis erinnert eines der frühesten Inschrift-Denkmäler im Kanton Bern, entstanden 1475. 1528 hob Bern das Kloster auf und richtete eine Klosterlandvogtei ein, seit bald 500 Jahren dienen die Gebäude der Bezirksverwaltung. 1798 wurde das Schloss nach der Niederlage gegen die Franzosen geplündert. Das Schloss ist ein Baudenkmal von hoher geschichtlicher Bedeutung.

Kunsthistorische Stellung. In der Reformation 1528 brach man die Kirche im Norden und den Ostflügel des Klostergevierts ab, wodurch aus Süd- und Westflügel die heutige eigenwillige Winkelhakenform entstand. Die Grundsubstanz geht auf den Gründungsbau 1246ff zurück; die heutigen Hoffassaden entsprechen den Kreuzgangfassaden, die im 16. Jahrhundert zum zweigeschossigen Korridorsystem aufgestockt wurden. Heute stellt Fraubrunnen ein gewachsenes, barock überformtes Baudenkmal auf klösterlich-mittelalterlicher Grundstruktur dar mit zahlreichen besonders wertvollen Elementen wie frühgotischer Befensterung, mittelalterlichen Backsteinverbänden und Dachstühlen und guter Ausstattung des 17. und 18. Jahrhundert.

Das Schloss Fraubrunnen ist ein Baudenkmal von regionaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Grand' rue 2, La Neuveville

Objektübersicht

Baujahr:	1640, renoviert 1980
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Bürogebäude mit Wohnanteil beibehalten.
Bemerkungen:	Ehemals zwei Gebäude, welche 1980 verbunden wurden. Keine eigenen Parkplätze.

Fotos:



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Ankauf des Grundstücks 1843 zum Bau der neuen Préfecture, in dieser Funktion bis 1956. Seither für diverse kommunale Zwecke genutzt.

Kunsthistorische Stellung. Neubau von Architekt Ludwig Hebler als Kopfbau der neu durch die Altstadt durchgeschlagenen Grand-Rue, 1972 Ausbruch der Erdgeschoss-Arkaden, Innenumbau und Neuerschliessung 1978/80 durch Architekt Alain G. Tschumi. Klarer klassizistischer Kopfbau mit wichtigem Situationswert am Altstadteingang. Seit 1950 mit dem Haus Rue de Beauregard 2 verbunden. Verschiedene wertvolle Raumauskleidungen des 16. und 19. Jahrhunderts erhalten.

Das Haus ist von regionaler Bedeutung.

Bâtiment de la Grand'rue 2, La Neuveville Résumé

Caractéristiques principales

Année de construction	1640, rénovation en 1980
Affectation actuelle	Administration, logements
Possible changement d'affectation	Transformation en bureaux, en conservant les logements.
Remarques	Il s'agissait à l'origine de deux bâtiments, qui ont été regroupés en 1980. Pas de places de parc propres.

Photos



Vue de l'est



Vue de l'ouest

Extrait de la prise de position du conservateur des bâtiments historiques

Au niveau historique. Achat du bâtiment en 1843 pour installer la nouvelle préfecture. Bâtiment affecté à cette fonction jusqu'en 1956, et utilisé depuis pour diverses activités de la commune.

Au niveau de l'histoire de l'art. Ajout par l'architecte Ludwig Hebler d'une partie devant le bâtiment, sur la Grand'rue traversant la vieille ville ; en 1972, suppression des arcades du rez-de-chaussée ; en 1978/80, modifications intérieures et rénovation des portes d'accès par l'architecte Alain G. Tschumi. La partie ajoutée devant le bâtiment est clairement en style du milieu du 19^e ; elle est placée à un endroit important à l'entrée de la vieille ville. Depuis 1950, le bâtiment est relié à la maison de la Rue de Beauregard 2. Divers revêtements extérieurs des 16^e et 19^e siècles sont conservés. Le bâtiment est d'importance régionale.

Zusammenfassung: Rue des Fossés 1, La Neuveville

Objektübersicht

Baujahr:	1578, renoviert 1956,1991
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Polizei, Private
Mögliche Umnutzung:	Die Liegenschaft kann weiterhin durch verschiedene kantonale Verwaltungsstellen und die Kantonspolizei genutzt werden.
Bemerkungen:	Herrschaftliches Gebäude mit 8,100 m ² Rebhang.

Fotos:



Ansicht von Osten



Angrenzender Rebhang im Nordosten der Parzelle

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Ein um 1560 entstandenes Gebäude wurde ab 1578 zum Familiensitz de Gléresse erweitert. Das Gebäude blieb in Privatbesitz bis 1953, als der Staat es ankauft und bis 1956 zum Sitz der Préfecture umbaut.

Kunsthistorische Stellung. Mehrgliedriger Komplex, exponiert im Winkel zwischen Rue des Fossés und Route du Château. Spätgotischer Hauptbau unter Krüppelwalmdach, barock Fassadiert, polygonaler Treppenturm mit schönem Portal und turmförmiger Annex gegen Norden, im Osten angefügtes, umgebautes Kellerhaus und überdachter Hof, weiter im Osten winkelförmiger barockisierter Wohntrakt. Insgesamt ein mehrfach und 1954–56 stark verändertes ehemaliges privates Herrenhaus des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Das Baudenkmal ist von regionaler Bedeutung.

Rue des Fossés 1, La Neuveville

Résumé

Caractéristiques principales

Année de construction	1578, rénovation en 1956 et en 1991
Affectation actuelle	Administration, police, utilisation par privés
Possible changement d'affectation	Le bâtiment peut continuer à être utilisé par divers services de l'administration cantonale et par la police cantonale.
Remarques	Maison de maître avec un coteau de vigne de 8 100 m ² .

Photos



Vue de l'est



Coteau de vigne attenant sur la partie nord est de la parcelle

Extrait de la prise de position du conservateur des bâtiments historiques

Au niveau historique. Construit en 1560, le bâtiment a été agrandi dès 1578 pour former la maison de la famille de Gléresse. Il est resté propriété privée jusqu'en 1953, année où le canton l'a acheté. Ce dernier l'a transformé en siège de la préfecture entre 1954 et 1956.

Au niveau de l'histoire de l'art. Objet constitué de plusieurs parties. Façades visibles situées à l'angle entre la Rue des Fossés et la Route du Château. Construction principale du gothique tardif, toit en demi croupe, façades baroques, tour polygonale abritant les escaliers et munie d'une belle porte. Annexe nord ayant la forme d'une tour. A l'est, cave ajoutée et transformée, et cour couverte. Plus à l'est, aile d'habitation en style baroque et formant un angle. Résumé : ancienne maison de maître et propriété privée transformée plusieurs fois entre le 16^e et le 18^e, ayant subi d'importantes modifications entre 1954 et 1956.

Monument historique d'importance régionale.

Zusammenfassung: Schloss Laupen

Objektübersicht

Baujahr:	1648, 1800, 1960; renoviert: 1979-1990, laufend
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Beibehaltung der heutigen Wohnungen, Büros im Bereich der heutigen Verwaltung und des ehemaligen Gefängnistraktes.
Bemerkungen:	Baulandreserve bei Garagenbau, 1,000 m ² ; hohe Kosten für Instandhaltung des Schlossfelsens

Fotos:



Südansicht



Innenhof

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Das Schloss Laupen verdankt seine Existenz der günstigen Situation, Sense und Saane zu passieren und diesen Übergang zu schützen. Die im 12. Jahrhundert genannten Grafen von Laupen gelangten unter Einfluss der Zähringer, nach deren Aussterben 1218 wird Laupen zur Reichsburg. Im 13. Jahrhundert ist das Schloss Spielball an der Grenze zwischen den um die Hegemonie kämpfenden Grafen von Kyburg und Habsburg einerseits, den Grafen von Savoyen andererseits. Zahlreiche gewaltsame und gewaltlose Handänderungen. 1295 und 1309/10 besuchen deutsche Könige die Burg, verpfänden sie aber. 1324 löst Bern, das jetzt als Siegerin aus dem Streit des Hochadels hervorgeht, dieses Pfand ein und errichtet hier seinen ersten „Amtsbezirk“. Seit bald 700 Jahren ist das Schloss Sitz der bernischen Bezirksverwaltung. Diesem Ausgreifen Berns in die Landschaft, in den Aare-/Saaneraum, seine hier erstmals dokumentierte, bisher dem Adel zustehende Rolle als Herrschaftsherr sollte ein Riegel geschoben werden: ein mächtiges Bündnis aus hochburgundischem, savoyischem und habsburgischem Adel und der Stadt Freiburg beschloss, Bern auszulöschen und belagerte 1339 als erstes Stadt und Festung Laupen: die Festung trotzte zwölf Tage lang dem ununterbrochenen Ansturm eines weit übermächtigen Heeres, solange, bis ein bernisches Heer mit innerschweizerischer Unterstützung bereit war und den versammelten Adel oberhalb von Laupen vernichtend schlug. Laupen war die gefährlichste, existenzbedrohende Situation in Berns Geschichte. Nichts spricht deutlicher als Schloss Laupen von diesem für die weitere Entwicklung des bernischen Staatswesens epochalen Ereignis: ohne Schloss Laupen kein Kanton Bern!

Kunsthistorische Stellung. Laupen ist eine exponierte mittelalterliche Wehranlage auf einem Felsporn, deren Stärke auf Terrainveränderungen, dem Halsgraben als Trennung zum anschliessenden Berg, und auf Befestigung, nämlich Hauptwehrturm und ellipsenförmige massive Ringmauer (2,5 bis 3 m dick, 10 – 12 m hoch) beruhte. Davon sind wichtige Teile als prachtvolles Bossenquadermauerwerk in alter Höhe erhalten und bilden heute das landschaftsbeherrschende Wahrzeichen am Zusammenfluss von Sense und Saane. So sind Süd-, West- und Nordseite weitgehend intakt, während der

Turm und die Ostseite nur noch als Sockel bestehen. Hauptdominante und wertvollster Teil der Anlage ist der an die Ringmauer angefügte Palas, dessen drei spitzbogenförmige Doppelfenster den wuchtigen Rittersaal belichten. Dies ist einer der am besten erhaltenen Burgsäle der Schweiz, erbaut um 1315, mit intakter Kaminanlage, mächtiger Balkendecke und Sichtmauerwerk. Darüber das ehemalige Wohngeschoss unter riesigem Walmdach von 1395. Im Schlosshof sind mit verschiedenen Scharten und Zinntypen alte Wehreinrichtungen ablesbar. Westterrasse, Rondenweg und Ostbastion bieten aussichtsreiche Perspektiven; der Schlosshof ist ein häufig aufgesuchter eindrücklicher geschlossener Raum.

Das 1648/50 als landvögtliches Amts- und Wohnhaus errichtete Neue Schloss ist ein hübsches spätgotisches Bauwerk mit seitlichem Treppenturm unter geschweiften Haube. Wichtige Ausstattungen aus dieser Zeit (Decken, Täfer) und aus dem 18. Jahrhundert sind erhalten geblieben. Nie berührte Partien der romanischen Bergfried – Aussenmauer in der Cafeteria gehören zu den singulären Bauteilen in der schweizerischen Denkmälerlandschaft. Der im 17. Jahrhundert errichtete, sehr markant in Erscheinung tretende Käfigturm an der Westkante ersetzte einen Vorgängerbau.

Schloss Laupen ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Amtshaus Meiringen

Objektübersicht

Baujahr:	1892 und 1964 (Nebenbau), renoviert 2000
Heutige Nutzung:	Kantonspolizei, Bezirksverwaltung
Mögliche Umnutzung:	Das Amtshaus kann weiterhin als Bürogebäude betrieben werden. Der Nebenbau kann abgebrochen und ein Neubau realisiert werden. Weitere Nutzungsmöglichkeiten sind Schulungsräume, Wohnen oder Kultur.
Bemerkungen:	Kleines Gebäude mit hoher Nutzungsflexibilität, am Dorfrand gelegen

Fotos:



Ansicht von Süden



Ansicht von Norden, inkl. Nebenbau

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Das Amtshaus Meiringen entstand 1892 nach dem zweiten Dorfbrand als Sitz der Bezirksverwaltung.

Kunsthistorische Stellung. Der den gesamten Dorfwiederaufbau kennzeichnende spätklassizistische /historische Stil prägt auch das Amtshaus Meiringen, das 1929 aufgestockt wurde: straffer Satteldachbau mit betontem Schaugiebel gegen Süden, Seitenflügel zurückgesetzt und abgewalmt. Giebelmalerei von Arnold Brügger, um 1930.

Das Amtshaus ist ein Baudenkmal von lokaler Bedeutung.

Zusammenfassung: „Alte Post“ Riedstrasse 13, Schlosswil

Objektübersicht

Baujahr:	1900, renoviert 1982, 2000
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Wohnung im Dachgeschoss
Mögliche Umnutzung:	Büronutzung oder Umbau in Wohnhaus. Abbruch und Neubau möglich. Erweiterung des benachbarten Schulhauses denkbar.
Bemerkungen:	Kleines Volumen ohne spezielle Objekt- oder Lagequalität

Fotos:



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Ehemaliges, in die Gebäudereihe der Riedstrasse eingebundenes Mehrfamilienhaus der Jahrhundertwende mit ehemaligem Postbüro, für Verwaltungszwecke des Kantons angekauft 1944.

Kunstgeschichtliche Stellung. Villenartiges Gebäude im malerischen Jahrhundertwende-Stil mit vielfältigen Fenster- und Dachformen und lebhafter Rieggliederung. Zweiseitig nachträglich durch Eternit verschalt, jedoch reparierbar. Das Gebäude ist von lokaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Schlosswil

Objektübersicht

Baujahr:	16. Jhd.; renoviert: 2003; Zweifamilienhaus: Baujahr 1965, renoviert 1988
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Umnutzung der heutigen Verwaltungseinheiten in Büros (Stiftungssitz). Nutzung zu Wohnzwecken möglich. Schulungszentrum mit oder ohne angegliederte Hotellerie
Bemerkungen:	Liebhaberobjekt mit repräsentativem Umschwung und hoher Nutzungsvariabilität; Schlossanlage ist beliebtes Ausflugsziel

Fotos:



Südansicht



Schlossgarten mit Allee



Amtshaus (Zivilstandsamt)



Zweifamilienhaus mit Garagenanbau

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Die Herrschaft Wil gehörte in zähringischer Zeit den Freiherren von Wiler, später zersplitterten sich Herrschaftsrechte und Gebäudeanteile, bis 1514 Burkhard von Erlach die Teile wieder vereinigte. Im 17. Jahrhundert im Besitze von Diesbach, ab 1719 der Frisching. 1798 Verlust der Herrschaftsrechte, anschliessend Verkauf von Gütern und Ländereien an Private, 1812 auch des Schlosses und des Schlossgutes an den Staat, der hier den Sitz des neu geschaffenen Bezirks Konolfingen einrichtet.

Kunsthistorische Stellung. Vier Elemente zeichnen Schlosswil aus:

- die grossartige Lage auf Moränesporn, der Wasserscheide Emme/Aare, was der Anlage eine reich silhouettierende Wirkung gibt;



- der riesige Hauptturm mit enorm starken Mauern (bis gegen 4 m) aus Findlingen, dem mächtigsten Megalithturm des 13. Jahrhunderts im Kanton;
- die den Turm auf vier Seiten einfassenden Wohntrakte mit dem südlichen Arkadenhof, zur Hauptsache nach dem Grossbrand von 1546 entstanden;
- die in bedeutenden Teilen erhaltenen Parkanlagen aus der Zeit um 1725, nämlich Terrassierungen, Wegsysteme, Weiher, Baumrondelle und namentlich der 500 m langen Allee, der längsten im Kanton Bern, mit abschliessendem Baumsaal.

Schlosswil ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Schwarzenburg

Objektübersicht

Baujahr:	1537; renoviert: 1981-84
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Umnutzung der heutigen Verwaltung in Büros und Schulungsräume, Wohnnutzung durch Private oder für Alterswohnungen denkbar
Bemerkungen:	Arrondierung von 1,500 m ² Baulandreserve mit Parzelle des benachbarten Pflegeheims möglich. Hohe Nutzungsflexibilität und Objektattraktivität.

Fotos:



Gesamtansicht mit Schlossgarten



Nordwestansicht

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Die Herrschaft Grasburg wurde 1423 durch die Grafen von Savoyen an die Städte Bern und Freiburg verkauft. Diese liessen an Stelle der abgelegenen Burg 1573-1575 im Dorf Schwarzenburg für ihren Vogt, wechselweise ein Berner und ein Freiburger, ein neues bequemes Schloss errichten. 1798 kam die bisherige „gemein(sam)e“ Herrschaft an Bern allein. Seit 430 Jahren dient das Schloss als Sitz der Bezirksverwaltung.

Kunsthistorische Stellung. Schloss Schwarzenburg: dreigeschossiger gemauerter Stock unter Krüppelwalmdach, betonte Giebelfassade, traufseitiger polygonaler Treppenturm. Als Besonderheit und als architektonisches Würdezeichen erhielt das Schloss vor der Hauptfassade einen gevierten ummauerten Hof mit zwei markanten Ecktürmchen, die Wehrhaftigkeit nur noch symbolisieren. Schwarzenburg verkörpert damit mustergültig den im 16. und 17. Jahrhundert kanonischen Typ des Herrschaftshauses, ergänzt um Züge der damals beliebten „Burgenromantik“. Das Haus ist von groben Eingriffen in Fassaden, Grundstrukturen und Ausstattung verschont geblieben, nicht zuletzt dank besonders robuster Bauweise. Das Schloss ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Trachselwald

Objektübersicht

Baujahr:	13. Jhd; renoviert: 1990, laufend
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Museum, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Umnutzung der heutigen Verwaltung in Büroräume, Beibehaltung der Wohnnutzung und des Museums; Stiftungssitz
Bemerkungen:	Objekt mit geringer Nutzungsflexibilität; beliebtes Touristenziel

Fotos:



Ansicht von Norden



Ansicht von Süden, Höhe Schlossgarten

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Trachselwald ist die einzige Burg, die oberhalb von Burgdorf im einst dicht von Burgen gesäumten Emmental erhalten geblieben ist. Im Spätmittelalter befanden sich Burg und Herrschaft in Besitz der Familie von Sumiswald, deren Geschick mit jener der Grafen von Kyburg verbunden war: im Burgdorfer Krieg 1383 musste Burkhard von Sumiswald sein Schloss Trachselwald den bernischen Belagerern übergeben, schon 1408 verkaufte er Schloss und Herrschaft an Bern, das damit im Emmental erstmals oberhalb von Burgdorf Fuss fasste. Seit 600 Jahren dient das Schloss seither der Bezirksverwaltung. 1528 wurde der Vogtei grösstenteils der Besitz des aufgehobenen Klosters Trub zugeführt. Im Bauernkrieg 1653 wurde das Schloss aufgerüstet, im Turm wurde der Bauernkönig Klaus Leuenberger nach seiner Verhaftung am 19. Juni 1653 eingekerkert. Die Bevölkerung plünderte 1798 das Schloss.

Schloss Trachselwald ist das Wahrzeichen der Kantonsvergrößerung um das obere Emmental und mit dem Kerker Leuenbergers das sprechendste Denkmal des Bauernkriegs.

Kunsthistorische Stellung. Schloss Trachselwald ist ein landschaftliches Wahrzeichen im Grünenenthal, dem Seitental der Emme. Mit Hauptturm und Palas, je unter hohen Walmdächern, prägen die konstitutiven mittelalterlichen Bauteile das heutige Erscheinungsbild immer noch; die ringsum erhaltene ellipsenförmige Ringmauer definiert von allen Seiten gesehen die Gesamtform des Schlosses: eine der einprägsamsten und intaktesten mittelalterlichen Burganlagen der Schweiz. Der über Eck gestellte Hauptturm aus ungewöhnlich schön geformten Bossenquadern enthielt zuoberst zwei bewohnbare mit frühgotischen Fenstern versehene Stockwerke, verbunden durch im Mauerkerne ausgesparte Wendeltreppe. Mehrere Gefangenzellen, „Mörderkästen“ genannt, darunter jener von Klaus Leuenberger. Schöner Schlosshof mit Palas, Torturm, Kornhaus, Treppenturm mit barocker Aufsatzstube unter Spitzhelm. Verschiedene kostbare Ausstattungsteile des 17. und 18. Jahrhunderts. Schloss Trachselwald ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Amtshaus Wimmis

Objektübersicht

Baujahr:	1815, renoviert 1967
Heutige Nutzung:	Verwaltung
Mögliche Umnutzung:	Das Amtshaus kann für Büros oder Wohnungen umgenutzt werden. Möglich wäre auch ein Schulungszentrum oder ein Kompetenzzentrum (Spitex) im Zusammenhang mit dem sich zur Zeit im Bau befindlichen Altersheim in unmittelbarer Nachbarschaft.
Bemerkungen:	Landwirtschaftsfläche als Freihaltezone für Park beibehalten.

Fotos



Ansicht von Osten



Landwirtschaftsfläche, evtl. Freihaltezone für Park

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Amtsstatthalter Niklaus Bähler erbaute 1815 den grossen Stock als privates Wohnhaus und verkaufte ihn 1828 an den Staat. Seither dient der Bau der Bezirksverwaltung.

Kunsthistorische Stellung. Stattlicher spätbarocker Stock aus zwei verputzten Geschossen in Riegbauweise auf gemauertem Kellersockel, je sieben auf fünf Achsen. Grosses Halbwalmdach über breite Segmentbogenrunden. Rückwärtiges Laubensystem. Der halbstädtische, halbländliche Bau hat trotz fast akzentlosen Fassaden ein ausgesprochen repräsentatives Gehabe und bringt mittelländische Bauweise ins Simmental.

Der Bau ist von regionaler Bedeutung.

Zusammenfassung: Schloss Wimmis

Objektübersicht

Baujahr:	13. Jhd; renoviert:1986; Kornhaus: Baujahr 1989
Heutige Nutzung:	Verwaltung, Wohnen
Mögliche Umnutzung:	Kantonale Nutzung in Abklärung (Zivilstandsamt, Jugendgericht, Waldabteilung). Als alternative Nutzungen sind Büros (heutige Verwaltung) und Wohnen (Kornhaus) möglich.
Bemerkungen:	Erschliessung mit Lift im Schlossfels; geringe Nutzungseffizienz

Fotos



Ansicht von Osten



Kornhaus

Auszug aus der Stellungnahme des Denkmalpflegers

Historische Stellung. Schloss Wimmis liegt auf der Burgfluh als Talsperre am Eingang zum Simmental. Zuerst im Besitz der Freiherren von Strättligen, dann der Freiherren von Weissenburg nachweisbar, der erbitterten Gegner Berns. Bern rückte im späten 13. und im frühen 14. Jahrhundert mehrfach aus, um das Schloss zu belagern, und verbrannte das zugehörige, später abgegangene Burgstädtchen. 1334 musste Freiherr Johann von Weissenburg den bernischen Belagerern die Feste öffnen, durfte sie aber behalten und musste die Schlüssel fortan am Richtstuhl in der Kreuzgasse in Bern aufhängen zum Zeichen, dass die Feste Bern offen stand. Tatsächlich bedeutete die Einnahme von Schloss Wimmis den Beginn der Zugehörigkeit des Nidersimmentals zu Bern. 1449 kam das Schloss definitiv an Bern, als Sitz des Bezirks, Kastlanei genannt. Schloss Wimmis ist das Wahrzeichen der Zugehörigkeit des Nidersimmentals, wer Schloss Wimmis besitzt, dem gehört das Nidersimmental.

Kunsthistorische Stellung. Schloss Wimmis ist ein in die Augen springendes Bergschloss, das zusammen mit der etwas tiefer gelegenen Kirche ein weit herum sichtbares Wahrzeichen bildet. Längliche, in der Höhe gestaffelte und abgetreppte Baugruppe auf einem Grat der Burgfluh. Besonders markant die obersten Bauten, Hauptturm und angefügter zweigeschossiger Palas sowie Abschnittsmauer und Zwinger. Tiefer gelegene Amts- und Wohnbauten des Kastlans, im Kern 15. Jahrhundert, später oft, letztmals 1950 tiefgreifend umgebaut.

Der Hauptwert des Schlosses Wimmis liegt in seinem malerischen Gesamtaspekt und in den kaum veränderten obersten Bauteilen aus dem hohen und späten Mittelalter.

Schloss und Kirche bilden gemeinsam ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung.